



Notizen zum PowerPoint Vortrag: PS_1_Impulsvortrag

Folie 1: Vorstellung des Vereins *Orang-Utans in Not e.V.*

Gegründet: 2007

Mitglieder: aktuell ca. 130 (Stand Mai 2018)

Vorsitzende: Julia Cissewski (Gewinnerin des Leserpreises „GOLDENE BILD der FRAU“ 2017)

Drei Arbeitsfelder:

Umwelt-/Artenschutz

Bild 1. Auffangstation für Orang-Utans: wir unterstützen eine Auffangstation im Süden der Insel Borneo (Indonesien). In der Station befinden sich ca. 300 verletzte oder traumatisierte Orang-Utans sowie Orang-Utan-Waisen, die auf die Wiederauswilderung vorbereitet werden.

Bild 2. Auswilderung und Monitoring von Orang-Utans: auf der Insel Sumatra (Indonesien) im Jantho-Naturreservat. Konfiszierte Orang-Utans werden auf ihre Auswilderung vorbereitet. Auch Orang-Utans, die durch Regenwaldrodungen für das Anlegen von Palmölplantagen in Bedrängnis geraten, finden in Jantho ein neues Zuhause – wird mit finanziellen Mitteln aus Spenden unterstützt.

Bild 3. Aufforstung: auf der Insel Borneo (Indonesien) im Lamandau River Wildlife Reserve unterstützen wir ein Aufforstungsprojekt in einem ehemaligen Holzeinschlagsgebiet mit einer Fläche von rund 76.000 Hektar geschützten Torfsumpfwaldes. Neben der Aufforstung ehemals gerodeter Flächen, geht es auch um die gezielte Anpflanzung einheimischer Obstbäume, um die Quantität und Diversität der im Habitat befindlichen Futterbäume für Orang-Utans und andere Wildtiere zu erhöhen.

Umweltbildung

Der Verein betreibt Umweltbildung in Deutschland und unterstützt Umweltbildungsprojekte in Indonesien.

Bild 4. Indonesien: Unterstützung der indonesischen Organisation **Yayorin** – 2 Lehrer, 2 Umweltbildungszentren auf Borneo (Indonesien) und 1 Umweltbibliotheksbus werden mit finanziellen Mitteln aus Spenden unterstützt

Bild 5. Deutschland: Informationsstände, Vorträge, Seminartage und Projektwochen für Kinder und Erwachsene, Wanderausstellung, Orang-Utan-Kiste mit Material für Lehrer. Die Aufklärung der einheimischen Bevölkerung ist eine wichtige Voraussetzung für den Schutz und Erhalt des Regenwaldes und eine sichere Zukunft der Orang-Utans.

Vernetzung

Vernetzung mit anderen Organisationen, die ähnliche Ziele haben, ist für den Verein sehr wichtig. Orang-Utans in Not e.V. ist gemeinsam mit Watch Indonesia! Träger des Aktionsbündnis Regenwald statt Palmöl, dem über 20 Organisationen angehören. Des Weiteren steht der Verein im engen Austausch mit dem *Phyllodrom e.V.* Leipzig, und *Konsum Global Leipzig* – Projekte für globales Lernen mit denen er gemeinsame Veranstaltungen organisiert.





Folie 2 – Überschrift Vortrag: Gutes Palmöl – Schlechtes Palmöl – Kontroverse eines umstrittenen Regenwaldprodukts

Geschmacksneutral, hitzestabil und extrem haltbar: Palmöl vereinigt viele positive Eigenschaften. Daher wird das Öl für Lebensmittel ebenso wie zur Herstellung von Kerzen, Kosmetik oder Waschmittel genutzt. Palmöl lässt sich kaum durch andere Rohwaren ersetzen. Das sogenannte Palmkernöl wird vor allem in der Süßwarenindustrie eingesetzt, aber auch von der Kosmetik- und Waschmittelindustrie stark nachgefragt. Weltweit wurden im Jahr 2014 rund 6,5 Millionen Tonnen Palmkernöl produziert. Etwa acht Prozent des global gehandelten Palmkernöls landet in Deutschland. Auf Grund der großen Nachfrage nach Palmöl werden ständig neue Plantagen angelegt und dafür wertvoller Regenwald gerodet. Pro Jahr entstehen allein in Indonesien 630.000 ha (entspricht etwa 7x der Fläche von Berlin) neue Palmölplantagen (Quelle: *Rainforest Action Network*, 2014) und haben drastische Folgen für die Umwelt, die Tier- und Pflanzenwelt, die einheimische Bevölkerung und das Klima.

Folie 3 – „Aus kontrolliertem Raubbau“ von Kathrin Hartmann

Buchempfehlung: „Aus kontrolliertem Raubbau“ von Kathrin Hartmann:

Angesichts der vielen Probleme, die mit dem Anbau von Palmöl einhergehen, soll nun nachhaltig produziertes Palmöl die Umweltzerstörung eindämmen. Kathrin Hartmann zeigt in diesem Buch auf, dass selbst für nachhaltig produziertes Palmöl Regenwälder gerodet und die einheimische Bevölkerung vertrieben wird. Mit ihren aufrüttelnden Reportagen aus Indonesien rechnet sie schonungslos mit der Illusion des grünen Wachstums ab. (Quelle: Buchbeschreibung)

Weitere Literatur von ihr:

- „Ende der Märchenstunde. Wie die Industrie die Lohas* und Lifestyle-Ökos vereinnahmt“, Blessing-Verlag München, (2009)
- „Wir müssen leider draußen bleiben – Die neue Armut in der Konsumgesellschaft“, Blessing-Verlag München, (2013)

*Loha = Lifestyle of Health and Sustainability

Folie 4 – Regenwälder Südostasiens

Einführung Thema Regenwald: Der tropische Regenwald bedeckt nur ca. 7% der Landmasse weltweit, beherbergt aber 90% aller Arten, ist also ein „Hotspot“ der Artenvielfalt. Während in den südostasiatischen Regenwäldern über 37.000 Pflanzenarten und 530 Säugetierarten dokumentiert sind, gibt es in Deutschland nur etwa 9.500 Pflanzenarten und 104 Säugetierarten gibt. Der Südostasiatische Regenwald ist mit über 70 Mio. Jahren eines der ältesten Regenwaldgebiete der Erde.

Quelle Artenvielfalt für Deutschland:

https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport_Download.pdf

Quelle Artenvielfalt für Indonesien:

<http://www.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz/aktivitaeten/weltweit/indonesien.html>





Viele der Arten, die im Regenwald leben, sind stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Laut International Union for Conservation of Nature (IUCN) gibt es in Indonesien **1.206** gefährdete oder vom Aussterben bedrohte **Tier- und Pflanzenarten** (Stand: November 2013) darunter 185 Säugetiere, 121 Vögel und 404 Pflanzenarten.

Auf Bildern von links nach rechts:

- 1 = Kannenpflanze – fleischfressende Pflanze
- 2 = Rafflesia – gehört zur Gattung der Vollscharotzer, die mit Ausnahme der Blüten in ihrer Wirtspflanze leben
- 3 = Zipfelfrosch – zählt zur Familie der asiatischen Krötenfrösche
- 4 = Nektarvogel – auch Honigsauger genannt
- 5 = Zikade – Zirpen, an Pflanzen saugende Tiere
- 6 = Sumatra Nashorn – das kleinste und urtümlichste Nashorn der bisher bekannten Arten aus der Familie der Nashörner
- 7 = Orang-Utan

Folie 5 – Torfwälder Südostasiens

Große Flächen Indonesiens, insbesondere auf Sumatra und Borneo, sind mit Torfwäldern bedeckt (ca. 13,5 Mio. Hektar). Torf ist ein organisches Sediment aus abgestorbenen Pflanzenteilen, die nicht oder nur teilweise zersetzt wurden (→ frühe Form der Inkohlung). Für Palmölplantagen werden viele dieser Wälder gerodet, häufig durch Brandrodung. Im Jahr 2015 gerieten besonders viele dieser Feuer außer Kontrolle und führten zu giftigen Smog-Wolken. Da Torf eine enorme Kohlenstoffspeicherkapazität besitzt (ca. 50 Giga-Tonnen Kohlenstoff allein in Indonesien gespeichert), wird bei den Brandrodungen eine immense Menge an Kohlenstoffdioxid freigesetzt. Damit zählt Indonesien mit den USA und China zu den größten Treibhausgas-Emittenten (*PRO Regenwald*).

Folie 6 – Monokultur vs. Artenvielfalt

Zitat aus dem Buch „Aus kontrolliertem Raubbau“ von Kathrin Hartmann, welches die Folgen des Palmölanbaus in Südostasien zusammenfasst.

Folie 7 – Die Ölpalme

Ursprünglich stammt die Ölpalme (*Elaeis guineensis*) aus Westafrika und wurde dort von westafrikanischen Kleinbauern verwendet. Seit 1900 werden Ölpalmen auf Großplantagen in allen tropischen Regionen angebaut (bevorzugter Standort: sonnig, feucht, durchlässiger Boden). Die Ölpalmen können bis zu 30 Meter Höhe erreichen und bilden große Fruchtbüschel mit 200 – 2.000 Einzelfrüchten von über 20 kg aus. Inzwischen ist Palmöl das meistverwendete pflanzliche Öl, weil es viele Vorteile besitzt: bei Raumtemperatur fest, hitzestabil, geschmacksneutral, verglichen mit anderen pflanzlichen Ölen ertragreicher. (Quelle: <https://www.forumpalmoel.org/>)

Wenn möglich: **Verkostung Erdnussflips mit/ohne Palmöl durchführen.**

⇒ Schmecken die Schüler einen Unterschied? Wo vermuten sie Palmöl?



Generell: Umfragen unter Schülern und Kindergartenkindern zeigen keinen Unterschied, Produkte mit Sonnenblumen-/Rapsöl sind genauso gut. Aus qualitativer Sicht gibt es also keinen Grund Palmöl anderen Ölen vorzuziehen.

Folie 8 – Good Practice - Bad Practice

In den ersten zwei Jahren bringt eine Palmölplantage noch keinen Ertrag (Bild 1 und 2), weil die Ölpalmen erst anwachsen müssen. Ab ihrem dritten Lebensjahr produziert die Ölpalme Früchte (Bild 3). Der Ertrag stabilisiert sich nach etwa vier bis sechs Jahren. Ab dem 25. Jahr geht die Produktivität der Ölpalmen langsam zurück, wobei sie bis ins hohe Alter Früchte tragen (Bild 5). Je nach Art der Bewirtschaftung der Palmölplantagen, ändert sich auch die Stärke der negativen Auswirkungen der Monokulturen auf die Umwelt.

bad practice:

Da zwischen den Ölpalmen in Monokultur keine Bodendeckung gegeben ist, verarmen die Torfböden schnell. Wenn die Erträge nach 25 Jahren geringer werden, werden die Ölpalmen gerodet (Bild 4). Die Böden sind nach der Nutzung durch jahrelangen Pestizideinsatz und Verwendung von mineralischen Düngern verseucht.

good practice:

Bei nachhaltiger Bewirtschaftung von Palmölplantagen sollten die Ölpalmen länger als 25 Jahre genutzt werden. Vorher bereits bewirtschaftete Flächen sollten für Palmölplantagen umgenutzt werden. Durch einen Verzicht auf Pestizide und anorganische Düngung wird eine Bodenverseuchung verhindert. Stattdessen könnte durch Gründüngung, Mischkulturen, eine nachhaltige Bodenbearbeitung und die Anpflanzung von bodenbedeckenden Pflanzen der Ertrag gesteigert und die Böden geschont werden. Inzwischen ist es durch Züchtung möglich bereits nach 2,5 Jahren eine erste Ernte zu haben.

Folie 9 – Film

Filmausschnitt des BR

Viele Produkthersteller greifen inzwischen auf „nachhaltig produziertes Palmöl“ zurück. Leider werden die entsprechenden Kriterien der Nachhaltigkeit bisher nicht eingehalten, wie der Film „Die Nachhaltigkeitslüge“ von Global Film und Rettet den Regenwald zeigt. Trotz Nachhaltigkeitsiegel werden weiterhin Gewässer verseucht und Menschen von ihrem Land vertrieben.

Folie 10 – Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl

Auf Grund der positiven Eigenschaften von Palmöl (sehr ertragreich, geschmacksneutral, hitzebeständig) ist es aus der Lebensmittelindustrie nicht mehr wegzudenken. Allerdings ist es umso notwendiger, dass nachhaltige Anbaumethoden für Palmöl gefunden werden und die Umweltschäden auf ein Minimum begrenzt werden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde auf Initiative des WWF im Jahr 2004 der Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl (**Roundtable on Sustainable Palm Oil, kurz: RSPO**) gegründet und 2007 traten die Kriterien für nachhaltige Produktion in Kraft (→ auf nachfolgenden Folien näher erläutert). Mitglieder des RSPO sind, neben einem sehr geringen Anteil an Umweltschutzverbänden und anderen NGOs, vorwiegend Unternehmen und Institutionen aus der





Wertschöpfungskette des Palmöls, darunter Plantagenbetreiber, Händler und industrielle Abnehmer von Palmöl, aber auch Investoren und Banken (siehe Tabelle). Die Einhaltung der Kriterien wird durch unabhängige Zertifizierer überprüft. Allerdings werden diese teilweise von den Plantagen-Betreibern selbst bezahlt und Kontrollkriterien sind nicht genau festgelegt. Dazu kommt, dass es bei Verstößen keine klaren Sanktionen gibt und damit die Prüfung insgesamt nicht gut funktionieren kann.

Zahlreiche Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt (256) kritisieren das RSPO massiv als „Etikettenschwindel“ (siehe <https://www.regenwald.org/files/de/10-08-DEUTSCH-RSPO.pdf>). Produkte mit dem RSPO-Siegel werden als „umweltfreundlich“ beworben, obwohl das Palmöl nicht umweltfreundlich und nachhaltig produziert wurde.

Es gibt schwerwiegende Kritikpunkte am RSPO:

- Nachhaltigkeitsziele und soziale Ziele werden durch die Zertifizierung nicht erreicht
- Landraub, Vertreibung indigener Völker, Zerstörung von Regenwäldern werden nicht verhindert durch zu schwache RSPO-Auflagen und fehlende wirkungsvolle Sanktionen
- Monokulturen von Ölpalmen können nicht nachhaltig sein → die vorherige Entwaldung führt zwangsläufig zum Verlust biologischer Vielfalt, zu Bodenerosion und Gewässerverschmutzung, zum Zusammenbruch des ökologischen Gleichgewichts und den bestehenden Nahrungsketten sowie zur Freisetzung von Kohlenstoffdioxid und damit zu gravierenden Folgen für das weltweite Klima

Quelle: Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Roundtable_on_Sustainable_Palm_Oil)

Folie 11 – 8 Kriterien für die RSPO-Zertifizierung: Stichpunkt Transparenz

Palmölfirmen müssen die folgenden 8 Kriterien einhalten, um das RSPO-Siegel zu erhalten (dazu siehe Hartmann Kapitel 4).

Transparenz:

- Eine Rückverfolgung, von welcher Plantage das Palmöl kommt, ist meistens nicht möglich, weil sich zertifiziertes und nicht-zertifiziertes Palmöl auf dem Transportweg vermischen → die Zertifizierung lässt sich nicht kontrollieren (Quelle: Hartmann, Kapitel 7)

Folie 12 – Stichpunkt Einhaltung von Gesetzen

- Zitat Inge Altmeier: „80 Prozent des Palmöls, das nach Europa kommt, ist illegal, weil es auf Plantagen wächst, die nicht die erforderlichen Genehmigungen haben“ (Quelle: Hartmann, Kapitel 7)

Folie 13 – Stichpunkt wirtschaftliche Tragfähigkeit

- Ein Bewirtschaftungsplan muss vorgelegt werden, der wirtschaftliche und finanzielle Tragfähigkeit zum Ziel hat → hier sind Kriterien wie die Qualität der Palmölpflanzen inkludiert, aber keine Nachhaltigkeitskriterien

Folie 14 – Stichpunkt vorbildliche Methoden

Die Vorgaben des RSPO sind lasch und nicht „vorbildlich“:





- Beispiel: die Verwendung von Pestiziden, die von der Weltgesundheitsorganisation als extrem bzw. hochgefährlich eingeschätzt werden, ist nicht ausdrücklich verboten: Paraquat und Glyphosat dürfen „in besonderen Situationen“ verwendet werden → die Hersteller dieser Mittel sind ebenfalls Mitglied im RSPO (Quelle: Hartmann, Kapitel 4)
-

Folie 15 – Stichpunkt Wahrung natürlicher Ressourcen und Biodiversität

- Nur Primärwälder und Wälder mit besonders hohem Schutzwert dürfen nach RSPO nicht abgeholzt werden. Sekundärwälder oder Sumpfbereiche werden nicht geschützt, obwohl auch diese wichtig für Biodiversität und Klima sind und Indigenen und vom Aussterben bedrohten Tieren als Lebensraum dienen. (Quelle: Hartmann, Kapitel 4)
 - Waldgebiete, die vor 2005 abgeholzt wurden (90.000 Quadratkilometer) dürfen für Palmölplantagen genutzt werden
 - die Palmölplantagen in Größenordnungen von mehreren 1000 km werden in Monokultur angepflanzt → keine Biodiversität auf den Plantagen
 - Wald-Korridore zwischen bestehenden Waldstücken sind nicht vorgeschrieben → diese würden den genetischen Austausch zwischen Tierpopulationen sicherstellen und Biodiversität und Lebensräume erhalten
-

Folie 16 – Stichpunkt Verantwortung und Berücksichtigung der Angestellten und betroffenen Individuen und Gemeinden

- Indigene, Kleinbauern und Plantagenarbeiter sitzen nicht am RSPO und haben keine Stimme
 - 40.000 tödliche und 40 Millionen akute Pestizidvergiftungen pro Jahr auf Grund der laschen Sicherheitsvorschriften und erlaubten Pestizide (Quelle: Hartmann, Kapitel 4)
 - Theoretisch darf die einheimische Bevölkerung nach dem vorgeschriebenen Prinzip „Free, prior and informed consent“ frei und ohne Zwang entscheiden, ob sie der Nutzung ihres Landes für Palmölplantagen zustimmen. → Tatsächlich wird dieses Recht regelmäßig verletzt: die Bevölkerung wird nicht gefragt bzw. nicht über ihre Rechte aufgeklärt, die Planungen werden nur im Internet (also schwer zugänglich) veröffentlicht, regelmäßig gibt es gewaltsame Vertreibungen und Ausbeutung der Arbeiter auf Plantagen. (Quelle: Hartmann, Kapitel 5)
-

Folie 17 – Stichpunkt Verantwortungsvolle Entwicklung neuer Anbaugelände

- Durch Brandrodungen für neue Plantagen kommt es regelmäßig zu unkontrollierbaren Waldbränden. (siehe Quellenmaterial: „Brennende Inseln – SPIEGEL Online – Wissenschaft.pdf“)





Folie 18 – Stichpunkt Bekenntnisse

- „Bekenntnisse“ statt „Verpflichtung“ zur kontinuierlichen Verbesserung

Folie 19 – 8 Kriterien für die RSPO-Zertifizierung

→ Frage: Kann Palmöl, welches auf Plantagen, die der Größe Berlins gleichen, in Monokulturen angebaut, aufwendig verarbeitet und über tausende Kilometer transportiert wird wirklich „nachhaltig“ sein?

Folie 21 – RSPO-Termini Lieferkette (Ergänzung)

Die RSPO-Zertifizierung von Händlern und anderen Unternehmen der Lieferkette soll sicherstellen, dass Angaben über die Verwendung zertifizierten Palmöls der Wahrheit entsprechen. Die RSPO-Zertifizierung der Lieferkette erlaubt und prüft hierbei verschiedene Arten von Angaben:

Identity Preserved (Identitätssicherung):

Das Palmöl kann bis zur einzelnen, konkreten Plantage zurückverfolgt werden. → komplett verfolgbar → Die Produkte tragen das RSPO-Logo mit dem Zusatz „zertifiziert“ und/oder „Dieses Produkt enthält zertifiziertes, nachhaltiges Palmöl.“.

Segregation (Segregiert):

Während der gesamten Lieferkette wird zertifiziertes Palmöl, welches aus verschiedenen Quellen stammen kann, von nichtzertifiziertem Palmöl getrennt. → bedingt verfolgbar → Die Produkte tragen das RSPO-Logo mit dem Zusatz „zertifiziert“ und/oder „Dieses Produkt enthält zertifiziertes, nachhaltiges Palmöl.“.

Mass Balance (Massenbilanz):

Während der Lieferkette werden zertifiziertes und nichtzertifiziertes Palmöl miteinander vermischt, lediglich das Mischungsverhältnis muss durchgehend erhalten bleiben. → nicht verfolgbar → Die Produkte tragen das RSPO-Logo mit dem Zusatz „Gemischt“ und optional „Erhöht die Produktion von zertifiziertem nachhaltigem Palmöl.“.

Book&Claim:

Bei diesem Zertifikathandelssystem geht das zertifizierte Palmöl genauso wie nichtzertifiziertes Palmöl in die Verarbeitung. Die Hersteller verkaufen dann Zertifikate über die Menge des zertifizierten Palmöls. Einkäufer dürfen dann mit diesen Zertifikaten die entsprechende Menge an nichtzertifiziertem Palmöl als „GreenPalm“ kennzeichnen. → nicht verfolgbar → Die Produkte tragen *Greenpalm*-Logo, optional mit dem Zusatz „Trägt zur Herstellung von zertifiziertem nachhaltigen Palmöl bei.“.

Quelle: Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Roundtable_on_Sustainable_Palm_Oil)

